

Veranstaltung vom 30.01.2019 im Marburger Weltladen

Vietnam in der Weltwirtschaft – Eine Erfolgsgeschichte? mit Dr. Thomas Dürmeier

Zum Abschluss der Veranstaltungsreihe über Vietnam des Marburger Weltladens war der Referent Dr. Thomas Dürmeier, geschäftsführender Vorstand und Campaigner bei Goliathwatch und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats von attac, zu Gast. Er begann seinen Vortrag mit drei Thesen, die er im späteren Verlaufe genauer erörtern wollte:

1. Vietnam ist ein Land mit einer wirtschaftlichen Erfolgsgeschichte mit sozialem Fortschritt – aber warum?
2. Ist Vietnam ein neoliberales Musterland? – mittelfristig nicht!
3. Vietnam steckt in der sogenannten Middle Income Trap und leidet unter einem Ressourcenfluch – wie kommt Vietnam dort wieder heraus?

Zunächst nannte Dürmeier einige Fakten zu Vietnam: Die Fläche sowie die Einwohnerzahl ist ähnlich hoch wie in der Bundesrepublik Deutschland. Mit einem BIP von 0,5 Mio. Dollar (für das gesamte Land) belegt Vietnam weltweit Platz 36. Im Human Development Index (HDI), der ein Maß für die menschliche Entwicklung darstellt, liegt Vietnam auf Platz 115. Mit einer Armut von 15% liegt Vietnam noch vor der BRD (16%).

Seit den 1980er Jahren konnte Vietnam ein stetiges und hohes Wachstum von 6-7% verzeichnen, wodurch der Wohlstand im Land wuchs. Damit ging Vietnam einen ähnlichen Entwicklungspfad wie ihn China zehn Jahre zuvor beschritt (1980er/90er). Das BIP konnte enorm vervielfacht werden, Hunger und Armut nahmen ab und stattdessen startete Vietnam in der Computerproduktion durch. Im Jahr 1986 folgte der Beschluss für die Öffnung für den Weltmarkt, eine exportorientierte Strategie begann, das Marktsystem und ausländisches Kapital wurden eingeführt und es kam vielfach zu Privatisierungen. Insgesamt machte Vietnam damit einen großen Schritt nach vorn. Auch das weltweit führende Unternehmen Intel öffnete nun eine Fabrik in Vietnam.

Die OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) beschreibt Vietnam als eine der am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften mit einem dramatischen Armutsrückgang. Bezüglich des Investitionsklimas seien jedoch noch einige Herausforderungen zu meistern. Laut Weltbank verzeichnete Vietnam durch die Umwandlung der Zentralwirtschaft in eine Marktwirtschaft einen Umschwung von einem der ärmsten zu den Top-Ländern der Welt.

Als Folge des im Jahre 1986 verabschiedeten Wirtschaftsreformprogrammes, welches auch Doi moi (wirtschaftliche Erneuerung) genannt wird, wurde 1994 das US-Embargo aufgehoben und 2007 trat Vietnam der WTO (Welthandelsorganisation) bei. Auch die Seidenstraße Chinas reicht nun bis Vietnam.

Die Wirtschaftsleistungen Vietnams bestehen zu 36% aus Industrie (größter Textilproduzent der Welt), zu 18% aus Landwirtschaft (nach Brasilien zweitgrößter Kaffeeproduzent der Welt, andere landwirtschaftliche Produkte zunehmend) und zu 46% aus Dienstleistungen. Das wirtschaftliche Ziel ist es, ein exportorientiertes, lohngetriebenes Wachstum anzukurbeln und

Direktinvestitionen anzuziehen. 2015 vereinbarte Vietnam ein Freihandelsabkommen mit der EU. Kurzfristig ermöglichen solche Abkommen dem Land eine Vervielfachung der Handelspartner. Allerdings hat Vietnam ein leichtes Exportdefizit (mehr Importe als Exporte), was nachteilig ist, da Vietnam dadurch gezwungen ist, seine Produkte auf dem Weltmarkt billig zu verkaufen. Außerdem ist das Land gegenüber China im Ausland verschuldet.

Die Haupthandelspartner Vietnams sind v.a. China, Korea, Japan, die USA und die EU. In die EU exportiert Vietnam hauptsächlich Elektronikprodukte, Textilien, Schuhe und Lebensmittel wie beispielsweise Kaffee.

Bezüglich der Entwicklung des Handels stellte Dürmeier für Vietnam folgende vier große Perspektiven dar:

- Marktfundamentalisten gehen von komparativen Kostenvorteilen aus, d.h. beide Handelspartner profitieren gleichermaßen.
- Aus historischer Perspektive gewinnen nur die wettbewerbsfähigen Länder, während die anderen Länder untergehen. Daher sollten auch nur wettbewerbsfähige Länder miteinander handeln.
- Die plurale Perspektive beschreitet den Weg einer strategischen Handelspolitik. So soll das Land erst dann global handeln, sobald die neu aufgebauten Industriesektoren wettbewerbsfähig sind – ähnlich wie China es verfolgt (hat).
- Eine weitere Perspektive geht davon aus, dass der Staat eingreifen und lenken muss, beispielsweise durch die Steuerung von FDI (Direktinvestitionen) und durch Konzernregulierung, damit Vietnam eine Chance auf dem Weltmarkt hat.

Das Problem bei den Handelsverträgen besteht jedoch darin, dass auf dem Weltmarkt starke Handelspartner wie die EU und die USA „hart handeln“, so Dürmeier, und Vietnam durch staatliche Regulierungen die Investitionen nicht beeinträchtigen darf.

Der Referent betonte, dass Vietnam in der globalen Produktionskette i.d.R. nicht in den Bereichen der größten Gewinne (Forschung und Entwicklung, Vermarktung) beteiligt ist, sondern hauptsächlich in der Produktion. Dieser Bereich ist nur wenig gewinnbringend. Als Gegenbeispiel nannte Dürmeier die Volksrepublik China, die bewusst vielmehr auf den gewinnbringenderen Bereich Forschung und Entwicklung setzt. So verlagert China arbeitsintensive Tätigkeiten ins Ausland, beispielsweise nach Vietnam, das dann die Werkbank Chinas darstellt („China plus one“). Vietnam befindet sich also im „Club des mittleren Einkommens“: Da die reichen Länder hohe Marktschranken aufbauen und fast jeder Weltmarkt in den Händen einer handvoll Konzerne liegt, kommen Länder wie Vietnam nicht weiter.

Schließlich ging der Referent Dürmeier noch auf die verschiedenen Herausforderungen ein, mit denen Vietnam zu kämpfen hat:

Herausforderungen Industrie

1. - eigene Forschung und Entwicklung zu etablieren
- trotz Freihandelsabkommen die Marktmacht ausländischer Konzerne zu verhindern

2. - Rohstoffe werden in Vietnam abgebaut, aber kaum weiterverarbeitet; „Holländische Krankheit“: die Wirtschaft konzentriert sich auf nur ein Exportprodukt (Rohstoffe)
 - Währungsproblem
 - Spezialisierungsfalle: Die Wirtschaft konzentriert sich auf gering-qualifizierte, arbeitsintensive Produkte.
3. - Zukunftstechnologien: IT, Gentechnik, Digitalmärkte, postfossile Energie/Mobilität
 - Entwicklung strategischer Industriecluster (dies war erfolgsbringend beispielsweise im Silicon Valley)
 - starke Institutionen und eine konsequente Umsetzung des 10-Jahresplans fehlen
 - Gefahr einer Immobilienblase

→ Vietnam muss sich klar darüber werden, wo das Land strategisch hinwill und wie dies umgesetzt werden kann.

Herausforderungen Gesellschaft

Anhand eines Diagramms, des sog. Humanity's sweet spot (auch „Donut Economics“ genannt), zeigte Dürmeier zehn ökologische und soziale Faktoren auf, die von einem Land berücksichtigt werden müssen, um soziale Grundbedürfnisse abzudecken und gleichzeitig ökologisch nachhaltig zu wirtschaften. In diesem Diagramm kommt Vietnam dem Idealpunkt im Vergleich zu anderen Ländern am nächsten. Es zeigt sich, dass das Land zwar sozial eher schlecht dasteht, aber abgesehen von hohen CO₂-Emissionen ökologisch weit nachhaltiger als andere Länder handelt. Im Gegensatz dazu steht Deutschland zwar unter sozialen Aspekten relativ weit an der Spitze, handelt aber unter ökologischen Gesichtspunkten desaströs, da es weit mehr Rohstoffe verbraucht, als nachhaltig wäre.

Desweiteren fügte Dürmeier hinzu, dass die soziale Spaltung in Vietnam zunimmt, obwohl die absolute Armut weiterhin abnimmt. Die Einführung einer Geburtenkontrolle („2-Kind-Politik“) in Vietnam führte zu einem Geschlechterungleichgewicht und einer starken Alterung der Gesellschaft.

Herausforderungen Natur

Da Vietnam einen sehr langen Küstenabschnitt besitzt, ist das Land von Extremwettern, die mit der Erderwärmung zunehmend einhergehen, besonders stark betroffen. Eine weitere Herausforderung des Landes sind Umweltbelastungen. Insbesondere muss eine Abnahme der fossilen Abgase durchgesetzt werden.

Herausforderungen Politik

Fehlende Institutionen für die Steuerung der Wirtschaft und die nicht existierende Demokratie stellen für Vietnam ein großes Entwicklungshindernis dar. Besonders die Koordination zwischen

Region und Staat ist eine Herausforderung, die zu meistern ist. Auch muss Vietnam unfaire Handelsdiplomatie ablehnen, da es unter der Macht der kaum kontrollierten Konzerne leidet.

Als Fazit seines Vortrags betonte der Referent, dass die Demokratie stärker als die Marktkräfte werden müsse und klare Grenzen für Gerechtigkeit nötig sind. So muss die Konzernmacht gering gehalten und soziale und ökologische Grenzen des Wettbewerbs eingehalten werden.

In der sich an den Vortrag anschließenden lebhaften Diskussion wurden einige Punkte erneut aufgegriffen, aber auch weitere Themen angesprochen. Erfahrungswissen aus dem Publikum bereicherte die Diskussion. Unter anderem wurde darauf eingegangen, dass zwar die Weltmarktintegration euphorisch gefeiert wird, eine kritische Debatte in der Zivilgesellschaft aber bereits existiert, da sich Vietnam langfristig in einem Dilemma der Abhängigkeit wiederfindet: Der Aufstieg in der Wertschöpfung ist hart und vietnamesische Produzenten müssen sich durch die Integration in den Weltmarkt der Diktatur ausländischer Konzerne hingeben. Dies überschattet die kurzfristig positiven Effekte, wie beispielsweise, dass Vietnam nun eine Vielzahl von Handelspartnern zur Verfügung stehen.

Ein weiteres Thema der Diskussion war der Umweltzustand. Dieser wird in der vietnamesischen Bevölkerung zwar mittlerweile debattiert, allerdings existiert noch ein großer Nachholbedarf. Die vietnamesische Landwirtschaft leidet insbesondere im Mekong-Delta unter mit steigendem Meeresspiegel zunehmender Versalzung der Böden und unter den Staudämmen in China und Laos, die zu einer Verknappung der Süßwasserressourcen in Vietnam führen.

Außerdem kam unter den Zuhörern die Frage auf, wie viel zentrale Steuerung es in Vietnam heutzutage noch gibt. Insgesamt ist eine zunehmende Privatisierung zu beobachten, während der Anteil der weniger produktiven Staatsunternehmen abnimmt. Große wirtschaftliche Sektoren liegen allerdings weiterhin in der Hand des Staates, aber es gibt einen Investitionsplan.

Abschließend argumentierte der Referent Dürmeier, dass Vietnam innerhalb des ASEAN (Verband Südostasiatischer Nationen), in dem es Mitglied ist, eine wichtige Position erlangt hat. Er verdeutlichte, dass die regionale Vernetzung ein bedeutendes Alternativmodell für Vietnam darstellt, um nicht generell schief am Verhandlungstisch zu sitzen. Er gab zu bedenken, dass Vietnam vermutlich mehr von der Öffnung zum Weltmarkt profitiert hätte, wenn es sich zuerst mit den regionalen Nachbarstaaten zusammengetan hätte, um eine stärkere Position in den Verhandlungen mit den weit mächtigeren Handelspartnern zu innezuhaben.